

Zeitschrift: Adelbodmer Hiimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 50 (1991)

Artikel: Strassennamen in Adelboden
Autor: Aellig, Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062856>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Strassennamen in Adelboden

Als 1984 der Ortsplan von Adelboden in gefälligem Druck erschien, war sogleich festzustellen, dass die meisten Strassen erstmals Namen erhalten hatten. Mit der Zeit merkte man an den Postadressen, dass man nicht mehr auf der Platzmatte, auf der Sporimatte, in Zwischpörtern oder in der Münti wohnte, sondern am Bellevuegässli, am Ahornweg, an der Auserschwandstrasse oder an der Hahnenmoosstrasse. Mühleport, Oey, Studi, Neuweg, Huserle, Niedersten, d.h. eine mehrere Kilometer lange Strecke wurde mit dem Einheitsbegriff «Landstrasse» versehen. *In de Stude* wohnend, und da neu eigentlich am Schmittengrabenweg, wurde mir die Ehre zuteil, die Hausnummer Landstr. 93 zugeteilt zu bekommen. Ich setzte mich mit der Post Adelboden in Verbindung, und es wurde mir gestattet, zusätzlich zur Bezeichnung «Landstr. 93» *Studehuus* beziehungsweise *Studenhaus* in meiner Adresse weiter aufzuführen, was durch meine Gattin mittlerweile in das ältere und schönere «*in de Stude*» umgeändert wurde.

Wenn die Post uns mit Strassennamen leichter findet – man denke an die vielen Chaletnamen und die Unzahl von Feriengästen – so sollte man diesen Kompromiss eingehen. Schade würden ich und viele mit mir finden, wenn die alten schönen Flurnamen auf Grund der neuen Bezeichnungen nach und nach verschwinden würden. Es sollten daher alle, die an den Besonderheiten unserer Gemeinde hängen, jedesmal in ihrer Adresse zur Strassenbezeichnung auch den bisherigen Chalet- oder Flurnamen anführen.

Das Studium des erwähnten Ortsplanes zeigt, dass die damalige Strassennamenkommission gute Arbeit geleistet hat. Sie hat womöglich die alten Flurnamen in die neuen Namen integriert. So tauchen an richtiger Stelle in Verbindung mit Strasse oder Weg usw. auf: *Senggi*, *Schwendli*, *Kurhaus*, *Zelg*, *Mühleport*, *Margeli*, *Walezube*, *Wannegg*, *Röschtal* usw. usw.

In diesem Sinn sind die folgenden Ergänzungen nicht als Kritik, sondern als Anregung zum Überdenken zu betrachten.

Es fällt vor allem auf, dass die Schreibung der Namen keine leichte Sache war. Die Verdeutschung der Mundart-Flurnamen war immer eine schwierige Sache und wird es wohl bleiben. So hat schon Altmeister Alfred Bärtchi alles unternommen – vergeblich – um das in Unkenntnis entstandene und immer wieder falsch weitergegebene Engstligen in seine richtige Form zu kriegen: *Entschligen*. Dasselbe mit dem unseligen Lohner,

der bei uns ganz klar *Loner* oder *Lonner* heisst. Ein Wunder, dass das Gsür bleiben durfte und nicht, wie bei Verdeutschungen naheliegend, in «Geseuer» abgefälscht worden ist. Andere, nicht mehr wegzubringende Entgleisungen früherer Zeiten: Hörnli statt *Hüreli* (mit Teigwaren hat dieser Aussichtspunkt nämlich nichts zu tun), Kehle statt *Chäli*, Fleckli statt *Fläckli*.

Zurück zum Ortsplan. Er weist hie und da erfreulich gute Mundartanlehnungen auf: *Bunderle*, *Ussere Schwand*, *Egga*, *Chäla*, *Driüspitz*, *Lischa*, *Zwüschnörtere*, und andere. Der geneigte Leser merkt's: Dort wo's nicht um Strassen geht, sondern um grössere Flurstücke, hat ein anderer die Feder geführt, nicht die Kommission. Die hat nämlich entschieden: *Bonderlenstrasse*, *Ausserschwandstrasse*, *Lischen*, usw.

Halbwegs mundartlich entschied die Kommission mit Walezubestrasse (ohne n), Hohliebeweg (ohne n), Büeleweg (ohne n), falsch dagegen Lärcheweg, da unsere Mundart nur *Leerch*, den Baum, *u d Leerche*, den Vogel, kennt. Wenn schon Verdeutschung, dann richtig: Lärchenweg oder Lerchenweg. Abwegig ist auch «Fuhrenstrasse», lautet es doch mündlich so: *Uf der Fure*, also Furestrasse.

Ja kann man denn mit diesem «Strasse», angehängt an ein Mundartwort, zufrieden sen?

Wenn ich entscheiden könnte, würde ich alles lautgerecht schreiben! Das wäre etwas, Mut zu haben für das Bodenständige, sich zu bekennen zur Eigenart, zur Besonderheit, statt eine Sprache, die doch nicht die eigene ist, mehr schlecht als recht nachzuahmen! Also schreiben wir doch fortan, ganz keck und kühn:

1. *Aborewäag, Bodestraass, Schuelgässli, Furestraass, Sunewäag* usw.
2. Fremdartiges weglassen: Flieder, Föhre, Erle, Fichte (wenn schon: *Flübluemewäag, Deel, Edla, Roettana*)
3. Und endlich fort mit dem uns aufgezwungenen Engstlichen und Lohnner!

Übrigens: Wissen die verehrten Leserinnen und Leser, dass der Amtsbezirk Frutigen über 10 000 Flurnamen kennt? Auf unserer Gemeindeschreiberei liegen von unserer Gemeinde über 600 solcher Namen vor, all die kleinen Zunamen nicht eingerechnet (nur schon für das mir gut bekannte Laueli bzw. *Louweli* gibt es 12 bis 15 nirgends festgehaltene Einzelbezeichnungen).

Sicher – angesichts der riesigen Probleme auf unserem Planeten könnte man Interesse und Vorliebe für alte Namen belächeln. Gegenfrage: Wäre auch nur *eines* der vielen Probleme gelöst, wenn man auf die alten interessanten Flurnamen verzichten würde?

Jakob Aellig